Editorial

Unter den Anglizismen des Jahres 2016 schaffte es „Fake News“ noch vor den zweit- und drittplatzierten Wörtern „Dark Net“ und „Hate Speech“ zum Publikumsliebbling und wurde auch von der Jury der „Aktion Anglizismen des Jahres“ 2016 auf den ersten Platz gewählt (<http://www.anglizismusdesjahres.de>). In seiner Laudatio weist Anatol Stefanowitsch darauf hin, dass das Wort Fake News schon im 19. Jahrhundert in ähnlicher Bedeutung wie heute verwendet wurde im Sinne einer frei erfundenen Nachricht, die politische Gegner ungünstig darstellt und von den Lesern – ist hier noch nicht die Rede – positiv aufgenommen wird, weil sie deren Weltbild bestätigt. Die früheste Verwendung datiert er auf 1894 in der Zeitschrift American Historical Register. (<http://www.sprachlog.de/2017/01/31/laudatio-zum-anglizismus-des-jahres-2016-fake-news/>).

Durchgesetzt hat sich der Begriff Stefanowitsch zufolge erst in den 1990er Jahren in etwas anderem Sinn, nämlich zunächst als Sammelbezeichnung für satirische Nachrichtensendungen, während absichtlich verbreitete Falschnachrichten weiter als false news bezeichnet werden. Erst in diesem Jahrhundert wird Fake News vorrangig für bewusste Falschmeldungen im Internet, insbesondere in sozialen Netzwerken, verwendet und wandert allmählich auch in deutsche Texte ein. Aber erst seit 2016 sei Fake News fest im deutschen Sprachgebrauch verankert und trete differenzierend zwischen die etablierten Begriffe Falschmeldung und Propaganda. Während Falschmeldungen auch unabsichtlich falsch sein können, steht sowohl hinter Fake News als auch Propaganda immer eine Absicht. Dabei geht es bei Fake News anders als bei Propaganda, die die öffentliche Meinung systematisch grundlegend verändern will, eher um die mit einer Täuschungsabsicht verbundene Bestätigung vorhandener Vorurteile bei ihren Zielgruppen, die die Fake News auch nicht unbedingt für wahr, sondern im postfaktischen Sinne für möglich halten, und als Alternative den „Wahrheiten“ der sogenannten etablierten Medien entgegenstellen.

In ihrer Auseinandersetzung mit Fake News aus einer diskursanalytischer Perspektive stellt Verena Odrig zunächst den Begriff der Wahrheit in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Dabei schließt sie an Michel Foucault an, greift aber auch andere postmodernen Konzepte auf, die den Wahrheitsbegriff tendenziell aushöhlen.

Um dem Diskurs über Fake News auf die Spur zu kommen, analysiert sie Artikel der Online-Ausgaben der Jahre 2016 bis 2019 der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ und der Wochenzeitung „Die Zeit“, die das Suchwort Fake News enthalten, und unterzieht sie einer kritischen Diskursanalyse nach Siegfried Jäger. In einer diskursanalytischen Strukturanalyse arbeitet sie insbesondere die von den Autorinnen und Autoren verwendeten Kollektivsymbole heraus und zeigt beispielhaft an einem ausgewählten Artikel in einer Feinanalyse in den Dimensionen institutioneller Kontext, Text-Oberfläche, sprachlich-rhetorische Mittel sowie inhaltlich-ideologische Aussagen deren spezifische Verwendung auf. So ergeben sich tiefere Einblicke in Aspekte der Streitkultur dieser Gesellschaft.

Ralf Vollbrecht / Christine Dallmann